

# Noch nie waren neue Grundwasserbrunnen so begehrt

Die Firma Krämer holt Wasser aus dem Boden – Schwankende Pegel am Oberrhein sind normal

Von Harald Berlinghof

**Dettenheim.** Wir leben am Oberrhein auf einer mit Grundwasser gefüllten Wanne von bis zu 120 Metern Tiefe, 200 Kilometern Länge und durchschnittlich 60 Kilometern Breite. Diese Wanne, die in Urzeiten ein Meer war, wird trotz nicht unerheblicher Grundwasserentnahmen durch Niederschläge und durch den Zufluss von Fließgewässern, vor allem dem Rhein, immer wieder aufgefüllt. Das Grundwasser wird in allen Kommunen des Oberrheins für die Trinkwasseraufbereitung genutzt. Damit die Wanne nicht überläuft, hat sie einen Abfluss im Norden bei der Loreley. Dort fließt der Rhein in Richtung Ruhrgebiet ab.

Das Wasser befindet sich meist unsichtbar im Boden in einer Tiefe von zwei bis sieben Metern und kommt nur bei Grabungen zum Vorschein, etwa an Baggerseen. In diese Tiefe muss man vordringen, wenn man einen Grundwasserbrunnen anlegen möchte. Noch halten sich die Grundwasserbestände innerhalb eines normalen Rahmens. „Der Grundwasserspiegel ist schwankend, nicht generell sinkend oder steigend“, meint Pyro Krämer, Gründer der in Dettenheim bei Graben-Neudorf ansässigen Firma Krämer Brunnenbau GmbH. „Der Grundwasserspiegel schwankt bisher in einem ungefähren Zehn-Jahres-Rhythmus. Mal geht der Pegel rauf, mal geht er runter.“

Die Schwankungen liegen direkt am Rhein bei bis zu drei Metern, an den Rändern der Mittelgebirge nur bei etwa einem Meter“, erklärt Edelbert Krämer, Gründer der Krämer Erdwärme GmbH. Aber er gesteht die Klimaerlässe auf den Grundwasserstand zu: Allein im Jahr-

hundertssommer 2003 ist der Grundwasserspiegel um 70 Zentimeter gefallen. Innerhalb eines Jahres ist das viel.

Die Firma ist darauf spezialisiert, Wasser aus dem Boden an die Oberfläche zu holen. Oder seine gespeicherte Erdwärme zur Kühlung oder Heizung nach oben zu befördern. In Zeiten nachlassender Regenmengen im Sommer wird eine künstliche Beregnung in der Landwirtschaft und bei Sportvereinen immer wichtiger. Und oft gibt es dort, wo das Wasser gebraucht wird, keinen Anschluss an das lokale Trinkwassernetz. Das erhöht die Nachfrage nach Grundwasserbrunnen vor Ort.

## Tabu sind die Trinkwasserschutzgebiete

„Es gab aus dem Bereich zwischen Frankfurt und Rastatt und auch dem Rhein-Neckar-Kreis noch nie so viele Anfragen und Aufträge aus der Landwirtschaft und aus den Vereinen wie in diesem Jahr“, betont Pyro Krämer, Brunnenbaumeister und Unternehmenslenker in der zweiten Generation. Spürbar sei die Zunahme der beauftragten Grundwasserbrunnen bereits seit mehreren Jahren.

Sie bohren Brunnen bis maximal 40 Meter Tiefe und mit einem Stahlrohr, das bis zu einem Meter Durchmesser haben kann. Das darin eingesetzte Filterrohr hat schmale Schlitze, durch die das Grundwasser eindringen kann. Sand und Geröll müssen aber draußen bleiben. Dafür sorgt eine patentierte Ummantelung aus feinkörnigem Kies. Im Normalfall wird das Grundwasser zur Bewässerung ein-

gesetzt. In vielen Fällen dienen die Grundwasserbrunnen aber auch zur Löschwassereinspeisung. Wenn zum Beispiel Tabakscheunen versichert werden sollen, machen die Versicherungsunternehmen oft eine direkt vor Ort liegende Löschwassereinspeisung zur Bedingung.

Seltener wird das Grundwasser als Trinkwasser genutzt. Dann muss eine Filteranlage für die Einhaltung der Trinkwasserqualität eingebaut werden. Ein wichtiges und wachsendes Geschäftsfeld in Sachen Grundwasserentnahme ist auch eine oberflächennahe Erdwärmetechnologie, bei der man mit Wärmetauscher und Wärmepumpe Gebäude klimaneutral kühlen oder heizen kann.

„Eigentlich gehört das Grundwasser ja jedem“, so der Seniorchef. Paragraph 42 des Wassergesetzes Baden-Württemberg besagt: „Die Benutzung des Grundwassers zum Zwecke der Bewässerung kleingärtnerisch genutzter Flächen in geringen Mengen bedarf keiner Erlaubnis oder Bewilligung, soweit keine signifikanten nachteiligen Auswirkungen auf den Wasserhaushalt zu erwarten sind.“ Die Realität erfordert aber generell eine Genehmigung durch die Untere Wasserbehörde. Die Genehmigung werde nur versagt, wenn der Gewässerschutz dagegen stehe oder wenn Umweltbiotope in Mitleidenschaft gezogen würden. Doch ein normaler Gartenbrunnen reicht kaum drei oder vier Meter ins Grundwasser hinein.

Trotzdem gebe es Ausschlusszonen um Trinkwasserschutzgebiete herum. Auch Atlanten im Untergrund oder im Grundwasser führen zu einer Ablehnung. „In Baden-Württemberg darf jeder einen Brunnen bohren. Aber Grundwasser för-



Die Krämer Brunnenbau GmbH bohrt maximal 40 Meter tief. Die darin gespeicherte Erdwärme kann klimaneutral zum Heizen und Kühlen benutzt werden. Foto: Gerold

dern darf man nicht überall“, so Edelbert Krämer. Das bestimmen nämlich die jeweiligen Kommunen selbst. Sandhausen zum Beispiel sagt „Nein“, Sankt Leon-Rot hat lange „Nein“ gesagt, inzwischen sagt man „Ja“ unter Bedingungen. Auch in Heidelberg ist eine Teilbefreiung vom so genannten „Benutzungszwang“ der

Wasserversorgungssatzung nötig. Die Stadt Mannheim sagt generell „Ja“ zu solchen Anliegen. „Das hängt oft auch von einzelnen Personen ab und ist rechtlich höchst fragwürdig. Natürlich hängen da auch wirtschaftliche Interessen der jeweiligen Stadtwerke dran“, glaubt Edelbert Krämer.

## Zimmer brannte in Pflegeheim

**Mannheim.** (cab) In einem Alten- und Pflegeheim in den Mannheimer Innenstadt-Quadranten hat am Mittwochvormittag ein Zimmer gebrannt. Das Feuer war im dritten Obergeschoss der Einrichtung ausgebrochen. Der Brandmelder schlug daraufhin an.

Der Rettungsdienst rückte mit drei Fahrzeugen und zwei Notärzten an. Die Mannheimer Feuerwehr eilte mit 22 Kameraden an den Einsatzort. Diese hatten das Feuer schnell gelöscht und auch den Brandherd entdeckt. Eine Matratze war in Flammen aufgegangen. Die Ursache ist allerdings noch unklar. Das Feuer machte das Zimmer unbewohnbar. Die übrigen Räume auf der Etage können weiterhin genutzt werden. Durch das Feuer wurde eine Person leicht verletzt und zur Behandlung in ein Mannheimer Krankenhaus gebracht.

## Verfasser anonymen Drohbriefe ermittelt

Angebliche Corona-Anschläge auf Handballspiele erfunden – Mann unzufrieden mit Vereinspolitik

**Hirschberg.** (ans) Zwei im Juni verschickte Briefe haben in Hirschberg für Wirbel gesorgt. In den anonymen Schreiben, die an die Geschäftsstelle der Sportgemeinde Leutershausen (SGL) und an den in Großsachsen lebenden Landrat Stefan Dallinger gingen, informierte der Verfasser über Unglaubliches: Sein bester Freund und dessen Studienkollege würden planen, das Coronavirus bei Handball-Spielen in der Heinrich-Beck-Halle als Aerosol unter die Leute zu bringen. Auch das Rathaus und Handballspiele in Großsachsen wurden als mögliche Anschlagziele genannt. Nun meldet die Polizei einen Erfolg.

Wegen des Verdachts, „eine schwere, staatsgefährdende Straftat“ begehen zu wollen, ermittelt das Dezernat Staatsschutz gegen einen Mann. „Mit Unterstützung des Kriminaltechnischen Insti-

tuts beim Landeskriminalamt Stuttgart konzentrierten sich die Ermittlungen schnell auf den Verdächtigen, der die Briefe aus Verärgerung über die Vereinspolitik verfasst und verschickt haben soll“, heißt es in einer Pressemitteilung des Polizeipräsidiums Mannheim.

Darüber hinaus hätten die Beamten herausgefunden, dass keine weiteren Personen und Institutionen an der Planung, Verfassung und Verschickung der Schreiben beteiligt waren. Eine Beteiligung von Mitarbeitern der Forschungseinrichtungen der Universitäten Mainz und Heidelberg, wie vom anonymen Verfasser behauptet, sei gänzlich ausgeschlossen. „Eine Gefährdung der Bevölkerung war zu keinem Zeitpunkt gegeben“, betont die Polizei. Wie deren Pressesprecher Norbert Schätzle auf RNZ-Nachfrage sagte, habe

auch der Verdächtige selbst nichts mit Coronaviren zu tun und arbeite nicht in einem Labor. Weitere Details zum Briefeschreiber wollte er aus „Gründen des Schutzes von Persönlichkeitsrechten“ nicht nennen. Auch darauf, was nun mit dem Verfasser passiert, wollte er nicht eingehen. Da eine Untersuchungshaft nur angeordnet wird, wenn beispielsweise Flucht- oder Verdunklungsgefahr besteht, ist hiervon wohl eher nicht auszugehen.

SGL-Vorsitzender Rüdiger Kanzler zeigte sich überrascht, dass es gelungen ist, den mutmaßlichen Täter zu ermitteln. Er erfuhr von der RNZ vom Ermittlungserfolg. Auf die Frage, ob er sich vorstellen könnte, wer aus dem Vereinsumfeld so eine Aktion machen würde und womit derjenige unzufrieden sei, wusste er spontan keine Antwort.

## Zweithöchster Stand in Ludwigshafen

**Ludwigshafen.** (cab) Nach Angaben des Rhein-Pfalz-Kreises wurden in Ludwigshafen in den vergangenen sieben Tagen 29 Neuinfektionen mit dem Corona-Virus auf 100 000 Einwohner registriert (Stand: 12. August, 16.30 Uhr). Das ist laut Robert-Koch-Institut bundesweit der zweithöchste Stand nach dem bayerischen Landkreis Dingolfing-Landau (96,7 Fälle pro 100 000 Einwohner). Eine RNZ-Anfrage zur Entwicklung beantwortete der Rhein-Pfalz-Kreis am Mittwoch nicht. Bei der Stadt Ludwigshafen hieß es, man beobachte die Lage genau. Auch treffe sich der städtische Corona-Koordinierungskreis wieder alle zwei Tage. Derzeit gibt es in der Stadt nach Angaben des Landesuntersuchungsamts 62 aktive Fälle. Aus Sicht der Stadt handle es sich „bei einem erheblichen Teil“ der Neuinfektionen „mit hoher Wahrscheinlichkeit“ um Reiserückkehrer.

ANZEIGE

## Dieser Kurs macht „klimafit“

Klaus-Tschira-Stiftung fördert neues Bildungsprogramm

**Heidelberg.** (zg/cab) Klimaschutz ist eine globale Herausforderung, die mit dem eigenen Handeln beginnt. Um dafür neue Impulse zu bekommen, brauchen viele Interessierte gezielte Unterstützung. Denn sie wollen, wissen aber oft nicht wie. Sei es daheim oder am Arbeitsplatz. Hier setzt „klimafit“ an, ein neues Bildungsprogramm für Volkshochschulen. Die Klaus-Tschira-Stiftung und die Robert-Bosch-Stiftung unterstützen dieses Projekt des World Wildlife Fund (WWF) und des Helmholtz-Verbundes für regionale Klimaänderungen (Reklim).

Und das ist die Idee: In Volkshochschulkursen erfahren Interessierte, wie sie den aktuellen Stand der Wissenschaft mit eigenem Engagement und regionalen Projekten für Klimaschutz und -anpassung verbinden können. Dank einer erneuten Förderung der Klaus-Tschira-Stiftung soll „klimafit“ jetzt eine noch größere Verbreitung erfahren. „Der Klimawandel trifft uns überall“, sagt der Geschäftsführer der Stiftung, Carsten Könniker, in Heidelberg: „Mit unserer Förderung ermöglichen wir, dass die in Teilen Deutschlands erfolgreich etablierten Kurse künftig noch viel mehr Menschen erreichen, die sich für den Klimaschutz in ihren Kommunen stark machen wollen.“ Sie erfahren in den „klimafit“-Kursen, wie sich der Klimawandel vor Ort auswirkt, und werden dazu ermuntert, aktiv zu werden – „auf dem Boden wissenschaftlicher Erkenntnisse“, betont Könniker. Das Konzept verbindet analoge und digitale Elemente. Das hat sich in den Monaten der Pandemie bewährt.

Sämtliche „klimafit“-Kurse konnten ins Internet verlegt werden.

Schon 2017, also noch vor „Fridays4Future“, haben der Reklim und der WWF Deutschland „klimafit“ in Südwestbaden als Pilotprojekt an neun Volkshochschulen gestartet. Das Kursformat war so erfolgreich, dass es inzwischen an mehr als 30 Standorten in Deutschland angeboten wird. Nun sollen es noch mehr werden.

In den Kursen lernen die Teilnehmenden die Ursachen und Folgen des Klimawandels sowie die Chancen der Anpassung kennen. Zudem geht es um die kommunalen und die ganz persönlichen Handlungsmöglichkeiten. Gespräche mit Experten, Diskussionen mit Verwaltungen und ein Wettbewerb zur Einsparung von Treibhausgasemissionen während des Kurses gehören zu den weiteren Inhalten.

Bislang sind die Erfahrungen mit „klimafit“ gut. Das bestätigt die Bewertung des Projektverlaufs. Kursteilnehmende berichteten, dass ihr Wissen über die regionalen Folgen des Klimawandels vertieft worden sei. Zudem könnten sie das Wissen jetzt besser weitergeben. Andere haben gleich etwas geändert – vom Wechsel zum Ökostrom-Anbieter, von der Umstellung des Konsums und der Ernährung bis hin zum Verkauf des Autos.

Info: Informationen im Internet unter [www.wwf.de/klimafit](http://www.wwf.de/klimafit). Ansprechpartnerin (auch für Volkshochschulen in der Region) ist Nadja Kulikowa, E-Mail: [nadja.kulikowa@wwf.de](mailto:nadja.kulikowa@wwf.de), Telefon 0 30 / 73 11 777 439.

EINZIGARTIGER GARTENMÖBEL-WERKSVERKAUF IN SINSHEIM! Besuchen Sie uns vis-à-vis vom Auto & Technik Museum!

QUALITÄT DIREKT VOM HERSTELLER  
SORTIMENTS GARANTIE  
QUALITÄTSSERVICE  
ERSATZTEILSERVICE  
LETZTGEHT DIREKT VOM HERSTELLER

15% Rabatt auf Tische, Stapel- & Klappstühle\*

AKTIONSPREIS!

369,- 299,-

Biohort Kissen-Box 130 dunkelgrau metallisch abschließbar und regenwasserdicht

soвшin GARTEN-FREIZEITMÖBEL

Sow Shin Europe GmbH  
In der Au 6 · 74889 Sinsheim  
fon +49 (0)70 45. 685 99 83  
[www.gartenmoebel-sinsheim.de](http://www.gartenmoebel-sinsheim.de)

Öffnungszeiten:  
Montag bis Freitag: 9.30 - 18.30 Uhr  
Samstag: 9.30 - 16.00 Uhr

\*Gültig nur 14 Tage ab Erscheinungsdatum und nur solange Vorrat reicht!

Sehr große Auswahl an Gartenmöbeln zum sofort Mitnehmen oder Lieferung!